

## 16. Runder Tisch Konversion (Videokonferenz)

Datum:	Mittwoch, 02.02.2022, 17:00 – 20:00 Uhr
Ort:	zoom Audio-/Videokonferenz
Teilnehmende:	Bis zu 40 Teilnehmer*innen, darunter 15 Mitglieder des RTK, 10 Gastteilnehmer*innen, Moderator Jörg Brökel, Vertreter*innen der Verwaltung

Nr.	Inhalt
<b>1</b>	<b>Begrüßung, technische/organisatorische Fragen, Tagesordnung</b> <p>Der Moderator Herr Brökel begrüßt die Mitglieder des Runden Tisches Konversion (RTK) sowie die weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer und erklärt die Funktion des „Handhebens“ bei Zoom für die spätere Beteiligung der Teilnehmer*innen.</p>
<b>1.2</b>	<b>Anfragen der BISS</b> <p>Herr Presch (BISS) regt an, dass die Protokolle seitens der Stadt Bielefeld allen Teilnehmenden zugesendet werden sollen.</p>
<b>2.1</b>	<b>Erstzugriffsangebote Jagdweg</b> <p>Herr Dodenhoff berichtet, dass 2,2 ha weitere Teilflächen von der BImA als Erstzugriffsoption angeboten wurden. Es handelt sich hierbei um die Gemeinbedarfsflächen östlich des Jagdweges, auf denen der frühere NAAFI-shop stand.</p>
<b>2.2</b>	<b>Aktueller Stand des Wettbewerbs „Rochdale Barracks“</b> <p>Der Fortgang des städtebaulich-landschaftsplanerischen Wettbewerbes für die Rochdale Kasernen mit der Durchführung des Kolloquiums am 14.12. wird von Herrn Dodenhoff trotz des Online-Formats positiv bewertet. Von Seiten des Runden Tisches haben zwei Vertreter teilgenommen. Am 23.02.2022 wird die Abgabe der Planunterlagen der Büros erwartet. Danach erfolgt die Auswertung der Unterlagen sowie anschließend die Preisgerichtssitzung Ende April.</p>
<b>2.3</b>	<b>Zwischennutzung der Rochdale Barracks im Zuge der Regionale 2022</b> <p>Nutzung als „Ko-Produktive Stadt“</p> <p>Es wurden, so Herr Dodenhoff, Anfang Januar die Antragsunterlagen zur Erlangung des A-Status seitens des Bauamtes eingereicht. Das Ziel ist es, dass die Zwischennutzung der Rochdale Barracks offiziell ein Regionale Projekt im Rahmen der Regionale 2022 wird. Dies hätte den Vorteil, Priorisierung dieses Projektes in Förderprogrammen über mehrere Jahre zu erlangen. Ein konkretes Konzept für die Zwischennutzung bestehe noch nicht. Es besteht eine Kooperation mit dem Projekt Transurban, um ein Akteursnetzwerk aufzustellen und das Kasernenareal künstlerisch und forschend zu bespielen. Mitte August bis Mitte September wird die TRANSURBAN Residency stattfinden, die Impulse für die Transformation brachgefallener Flächen setzen</p>

möchte. Das Ziel ist es, Akteure für diesen Prozess zu gewinnen und ein nachhaltiges Zwischennutzungskonzept zu realisieren.

Herr Bödeker bietet sich als direkter Ansprechpartner in dem Ressort „Kulturelles“ an. Er wünscht sich nahtlose Übergänge bei der Projektverantwortung innerhalb der Stadtverwaltung. Für die Zwischennutzung wünscht er sich Transparenz und Offenheit im Prozess sowie ein Bürgerbüro. Herr Dodenhoff nennt Björn Wehmeier, Michael Kellersmann und sich persönlich als direkte Ansprechpartner in der Stadtverwaltung. Das von ihm vorgeschlagene Bürgerbüro wird in den Themenspeicher für die nächste Sitzung aufgenommen. Herr Bödeker schlägt einen gemeinsamen Termin für eine Besprechung zu der Gestaltung der Regionale 22 vor.

Herr Menge bedauert die Veräußerung und einhergehende Privatisierung von Gemeineigentum.

### **3.1 Evaluation und Diskussion der bisherigen Arbeit am Runden Tisch, anschließende Kleingruppenarbeiten**

Um die Diskussion anzureichern wurde von Herrn Kortz (BISS) und Herrn Dodenhoff (Bauamt) jeweils eine Stellungnahme erarbeitet und vorgestellt. Die Stellungnahme von Herrn Kortz ist diesem Protokoll angehängt. Herr Dodenhoff betont in seinem Statement die Bereicherung des Konversionsprozesses durch 16 Sitzungen des Runden Tisches. Das Leitbild sei im Sinne einer Geschäftsordnung überwiegend eingehalten worden. Der Runde Tisch mache es möglich, breit aufgefächerte, unterschiedliche Perspektiven zu berücksichtigen, auch wenn die Kontinuität der Beteiligung nicht immer gegeben sei und manchmal mehr sachlicher Input gewünscht werde. Insgesamt seien gute Ergebnisse erzielt worden und Einflussnahme möglich. Inhaltlich müsse die Verwaltung weiterhin vorangehen, danach sei eine Einbindung möglich, wie beispielsweise bei den Strukturkonzepten. Inzwischen befinde man sich im Übergang zu einer konkreteren Planungsebene, die mehr Fachlichkeit und einen stärkeren Ortsbezug erfordere.

Herr Brökel schlägt, als Moderator des RTK, für die weitere Bearbeitung zu der Frage, wie es mit dem RTK weitergehen soll, drei Gruppen/Breakout-Sessions vor: Format, Inhalte und Kommunikation, zu denen sich alle Teilnehmenden frei zuordnen können. Das Bauamt würde sich aus der Diskussion zurückziehen wäre jedoch in allen Räumen anwesend. Die Diskussion ist für eine Stunde angesetzt.

Herr Schmelz von der Bürgernähe schlägt die Einrichtung von vier Gruppen vor, wie sie bereits in der Einladung aufgezeigt wurden sowie ein Zwischentreffen um 18:30 Uhr.

Herr Möller von der Freien Scholle e.G. zeigt sich offen gegenüber der vier Gruppen, wünscht sich jedoch, dass in allen Räumen über alle Themen diskutiert werden kann.

Es wird zwischen den Vorschlägen mit sieben Stimmen für die Variante von Herrn Möller und vier Stimmen für die Variante von Herrn Schmelz abgestimmt.

In einem nächsten Schritt werden die verschiedenen Themen in Kleingruppen diskutiert. Es wird jeweils eine Gruppenleitung bestimmt.

Es zeigte sich, dass nur eine Person in dem vierten Raum war, sodass dieser aufgelöst wird.

### **3.2 Präsentation der Ergebnisse aus den Kleingruppen**

Nach der Rückkehr aller Teilnehmenden in die Hauptsession in der Videokonferenz wurden die Ergebnisse der Kleingruppenarbeiten von den selbstbestimmten Gruppenleitungen vorgestellt. Die Ergebnisse wurden von den Gruppen 1 und 3 verschriftlicht und sind in den Anlagen zu diesem Protokoll zu finden.

Es gibt einige Überschneidungen bei den Ergebnissen der drei Gruppen, wie beispielsweise, dass die Diskussion in Kleingruppen positiv wahrgenommen wird und im weiteren Prozess ausgebaut werden sollte oder, dass die Steuerungsgruppe mehr Kompetenzen zugeordnet bekommen soll. Die Kleingruppenarbeit ist digital und in Präsenz vorstellbar.

Unterschiedliche Ansichten gab es zwischen den Gruppen bezüglich der Regelmäßigkeit des RTK. Es werden verschiedene Modelle vorgestellt, wie der RTK mit Kleingruppenarbeiten ergänzt werden könne.

### **6. Weiteres Vorgehen / Zuordnung Runder Tisch / Ausblick**

Herr Möller bittet darum, sich Gedanken zu machen, warum manche Teilnehmer\*innen des RTK nicht zu den Terminen erscheinen. Er sieht eine Ungleichverteilung in den vertretenen Interessengruppen und zweifelt die Legitimation des RTK an. Herr Bödeker sieht diese Problematik als Fragestellung für die Steuerungsgruppe, da es unterschiedliche Ansätze gibt, eine höhere Verbindlichkeit für die eingeladenen Teilnehmenden aufzubauen. Herr Dodenhoff merkt an, dass der RTK in einem politischen Rahmen agiert und schlägt eine gemeinsame Diskussion vor, ob und in welchem Rahmen neue Teilnehmer\*innen und Fachthemen aufgenommen werden. Es kann ein Vorschlag erarbeitet werden, der in Politik diskutiert wird.

Es wird von Herrn Börner darauf hingewiesen, dass es sich bei dem RTK um ein Gesamtgremium handelt und Delegierte nicht ausschließlich teilnehmen können, wenn für sie relevante Themen diskutiert werden.

In der Vergangenheit wurde seitens des Bauamtes nachgefragt, warum die abwesenden Teilnehmenden nicht mehr kommen. Dies wurde im Protokoll vom 14.12.2020 festgehalten.

Es wird sich für die Arbeit in einer Kleingruppe von bis zu 5 Mitgliedern ausgesprochen, die ein gemeinsames Arbeitsdokument erstellt und offene Fragen klärt. Das Dokument wird beim nächsten Treffen des RTK vorgestellt. Die Kleingruppe setzt sich zusammen aus einer Vertretung des BISS, NaRo, Herrn Möller, Herrn Birnstein und dem Bauamt.

Die Planunterlagen der teilnehmenden Büros des städtebaulichen-landschaftsplanerischen Wettbewerbes der Rochdale Barracks dürfen aus vergaberechtlichen Gründen nicht vor Preisitzung veröffentlicht werden. Es ist jedoch eine Ausstellung der Ergebnisse geplant. Der RTK ist durch zwei Sitze im Preisgericht vertreten. Herr Dodenhoff betont die Phasen nach der Preisgerichtssitzung, in denen Änderungen an der Planung vorgenommen werden können und eine breite Bürgerbeteiligung stattfinden kann.

#### **Ende der Veranstaltung**

Die Veranstaltung endet gegen 20:15 Uhr.

**Themenspeicher:**

- „Junge Genossenschaften“ (z.B. wohnbund e.V.)
- „Erbbaurechte“ (z.B. Stiftung trias)
- „Konversion, Stadtentwicklung“ (z.B. Herr Rubelt, Potsdam)
- Welche Strategie bezüglich Nutzung von Catterick verfolgt die Stadt? Innenentwicklung statt Außenentwicklung!
- „Bürgerbüro“ in Rochdale-Gebäuden

## **Anlage zum Protokoll des Runden Tisches Konversion vom 02.02.2022**

### **Beitrag der BISS zur Evaluation der bisherigen Arbeit am Runden Tisch Konversion**

Der Bielefelder Haupt- und Beteiligungsausschuss hat am 18.06.2015 beschlossen, einen eigenständigen Beirat (Runder Tisch) zur dauerhaften Begleitung des Konversionsprozesses einzurichten. In ihm sollen unterschiedliche Organisationen, Gruppen, Institutionen und Vereine als Interessenvertretung der Bürger\*innen aktiv in den Prozess integriert werden. Der Runde Tisch soll die Möglichkeit haben, Fragen an die Verwaltung zu stellen, inhaltliche Diskussionen zu bestimmten Themen zu führen und „vor dem Hintergrund einer städtebaulichen Entwicklung Ideen und Anregungen zu planerischen Themen“ beizutragen. Damit war der Wille zum Ausdruck gebracht, mit dem Runden Tisch mehr Partizipation zu ermöglichen, als das in üblichen Bürgerinformationsveranstaltungen mit unverbindlichen Kartenabfragen und bloßem Meinungsaustausch gegeben ist.

Für einen solchen Beteiligungsprozess bedarf es einer klaren Struktur, in der Regularien für den Gesprächsrahmen, für die Rollenverteilung, für Entscheidungsprozesse und für Entscheidungsspielräume festgelegt sind. Auch muss die Weitergabe von Beschlüssen und Empfehlungen an übergeordnete Gremien und die Rückmeldung darauf geklärt sein. Als eigenständiges Gremium „Konversionsbeirat“ hatten wir es versäumt, gleich am Anfang die Struktur, die Regeln und die Kompetenzen festzulegen. Unsere anfänglichen Bemühungen um eine Satzung bzw. Geschäftsordnung mit verbindlichen Zielen, demokratischen Gesprächs- und Entscheidungsstrukturen wurden seitens der Verwaltung und leider auch von Teilen der RTK-Mitglieder nicht mitgetragen. Stattdessen wurde eine Prozessvereinbarung vom damaligen Moderator vorgeschlagen und ohne große inhaltliche Auseinandersetzung angenommen. Damit war für den Fortgang des RTK-Prozesses keine gute Basis gegeben.

Von Beginn an hatte das Bauamt, eigentlich Dienstleister für eine neutrale Geschäftsführung, zusammen mit den jeweiligen Moderatoren das Zepter in der Hand. Sitzungen wurden nur dann anberaumt, wenn die Verwaltung meinte, Themen für die Veranstaltung gefunden zu haben. Die Delegierten wurden dann über bereits getroffene Entscheidungen oder neue Strategien und Planungen informiert, ohne in diese Schritte selbst eingreifen zu können. Für Diskussionen untereinander blieben kein Raum und keine Zeit. Eigenständige Formate in Regie der Delegierten waren trotz mehrfach vorgetragenem Wunsch nicht durchsetzbar. Das wichtige Prinzip der Ergebnisoffenheit und des Dialogs auf Augenhöhe wurde damit konterkariert. Immer wieder geäußerte Kritik von Teilen des Runden Tisches z.B. an den Einladungsformaten ohne Tagungsvorlagen, an der Handhabung der Protokollführung und Dokumentation, an der fehlenden Weitergabe von Bürgervorschlägen an die politischen Gremien u.a. wurden bestenfalls zur Kenntnis genommen. Meist wurde sie wegen zu knapper Zeit für die „eigentlich wichtigen“ Punkte verschoben und später nicht wieder aufgerufen.

Unter diesen gegebenen Umständen sind inhaltlich kaum Ergebnisse erzielt worden. Zur Erinnerung nur einige Punkte, an denen die Erfolglosigkeit des RTK deutlich wird:

1. Bei einzelnen Konversions-Planungsschritten wurden konzeptionelle Delegiertenvorschläge nicht eingeholt. Stattdessen wurden bereits vollzogene konzeptionelle Entscheidungen der Planungsbüros nach Absprache mit dem Bauamt präsentiert. Dem RTK blieb im Falle der Sperberstraße und der Kölner Straße lediglich die Möglichkeit zwischen wenig differenzierten Entwürfen zu votieren. Stellungnahmen zu vorgelegten Strukturkonzepten und Planungsprämissen zu den Kasernen wurden dem Runden Tisch per nachträglichem Multiple-Choice-Verfahren angeboten. Das Ergebnis publizierte das Bauamt als breit angelegtes Verfahren zur Bürgerbeteiligung.

2. Bei der Auswahl der Planungsbüros war der RTK nicht beteiligt.
3. Die von der Mehrheit geforderte Realisierung von Zwischennutzungen der freierwerdenden Häuser und Wohnungen wurde blockiert.
4. Informationen und Antworten auf Fragen aus dem Kreis der Delegierten wurden häufig verschleppt. In der Regel erfuhr man Neuigkeiten zuerst aus der Presse.
5. Der RTK forderte per Beschluss Verwaltung und Politik auf, mit aller Kraft auf den Erstzugriff der Wohnstandorte mit der Maßgabe ihrer planerischen Entwicklung als öffentliche Aufgabe hinzuwirken. Die Umsetzung erfolgte nur halbherzig und der Dialog über diese Frage fand nicht statt.
6. Mit dem Letter of Intent des OB wurden an allen Beteiligten vorbei Tatsachen geschaffen. Das war ein Affront gegen alle Beteuerungen von Partizipationsbereitschaft.
7. An allen Beteiligten vorbei wurde der Deal Rochdale versus Musikerviertel vollzogen. Hier passiert heute genau das anfangs Befürchtete: Ohne Beteiligung der Öffentlichkeit werden Immobilien und Grundstücke an kapitalkräftige Investoren verkauft. Freigabe zur Spekulation!
8. Über den Stand und die Vorgehensweise in der Entschädigungsfrage wurde konkrete Auskünfte verweigert
9. Dem Wunsch, freierwerdende Delegiertenplätze durch Nachrücker aufzufüllen wurde nicht entsprochen.

Die weitestgehend erfolglose Mitarbeit führte zu Frustrationen. Besonders ärgerlich ist aber, dass die Stadt in allen ihren Veröffentlichungen so tut, als wäre der Runde Tisch als echtes Beteiligungsgremium ernst genommen worden. Ein Phantom der beteiligungsfreundlichen Stadt wird damit aufgebaut. Letztlich wird man sagen, die Öffentlichkeit war in allen Schritten der Konversion großzügig beteiligt. In dieser Feigenblattrolle möchten wir uns von der BISS nicht weiterhin sehen.

Es gäbe andere Möglichkeiten. Und warum soll das, was in vielen anderen Städten gang und gäbe ist, nicht auch in Bielefeld möglich sein. In den für heute vorgesehenen Kleingruppen sollten wir darüber sprechen. Ich möchte ein Beispiel nennen, wie gute Beteiligung aussehen könnte. Bei der letzten Videokonferenz stellte uns Herr Cord Soehlke Beispiele der Konversion in Tübingen vor. Es folgte eine kurze Fragerunde und dann gab es noch den Hinweis im Tagungsprotokoll über die Sitzung. Das wars zu dem Thema. Bedauerlich für die überaus interessanten Varianten von Konversion.

Eine gelungene Bürgerbeteiligung könnte so aussehen: Der Runde Tisch greift das Thema auf und nimmt sich Zeit für eine breite Diskussion und Beratung. Die Buntheit des Gremiums entwickelt seine Stärke. Aus den unterschiedlichen Fachgebieten und Positionen der Delegierten werden Einschätzungen und Bewertungen zu den vorgestellten Modellen gegeben, eine Übertragung auf Bielefeld abgewogen und konkrete Kriterien für die Entwicklung eines modernen Stadtquartieres mit Wohnungen, Büros, Läden und kleinen Betrieben erarbeitet. Ideen von Baugemeinschaften und Erhalt des Bodeneigentums im Besitz der Stadt gehen in die Überlegungen ein. Für offene Fragen und Unklarheiten kann weitere Expertise eingeholt werden. Hier wäre auch die Fachkompetenz der Verwaltung gefragt. Die Planungsergebnisse werden an die Verwaltung und die politischen Gremien weitergegeben. Es ist unbenommen, dass letzte Entscheidungen immer bei den politischen Gremien liegen. Aber die Entscheider berücksichtigen die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses. Die Empfehlungen des Runden Tisches sind zu kommunizieren. Bei Abweichen legen die Entscheider gegenüber den Beteiligten Gründe für die Entscheidungsfindung vor und dokumentieren damit, respektvoll mit den Ergebnissen umgegangen zu sein.

Auf diese Art kann man auch andere relevante Themen behandeln. Wenn es in Zukunft nicht gelingt, den Willen, die Zeit und den Raum zur Entwicklung eigener Ideen und Konzepte einzubringen und diese dann auch von Verwaltung und Politik wertgeschätzt und bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden, dann ist die Funktion des Runden Tisches Konversion als Bürgerbeteiligungsprozess gescheitert.

Im fünften Jahr des Runden Tisches Konversion tagten im Februar 2022 erstmals Kleingruppen. Erstmals erleben die Teilnehmenden in dieser Form die „Selbstverständlichkeit“, sich individuell auszutauschen und persönlich einzuschätzen. Diesem Ausgangspunkt angemessen liefert die „Gruppe 1“ keine mehrheitlich abgestimmten Beschlüsse, sondern Erwartungen, die hier begründet, aber nicht kommentiert werden. Sie sollen hier gleichberechtigt abgebildet werden.

**AG 1 „Struktur u.a.“**

Zoom-Breakout-Session

18.00 bis 18.55 Uhr

**Teilnehmende:** Herr Möller (Freie Scholle), Herr Schmelz (VCD), Frau Klausung (Partizipationsbeauftragte), Herr Ploch (Netzwerk Bürgerbeteiligung), Herr Kűfner (VCD), Herr Kapilan (BSV), Herr „Achim“ (?) (beobachtendes ehemaliges Mitglied in der BZV Stieghorst)

**Protokoll:** Herr Ploch

Frau Klausung stellt sich als neue Partizipationsbeauftragte vor. Sie wurde mit Wirkung vom 01.07.2021 in das neue Amt berufen. Sie bildet sich u.a. auch im Konversionszusammenhang einen Überblick über die bisher entwickelte Beteiligungsqualität.

Herr Kapilan ist neu im BSV-Vorstand und möchte sich erst einmal am Runden Tisch orientieren.

### Erwartungen

Der Runde Tisch soll lernen, sich in politische Entscheidungsprozesse einzubringen. Das Mehrheitsvotum zur kommunalen Entwicklung der ehem. britischen Wohnstandorte im Musikerviertel (per Wahrnehmung des Erstzugriffsrechts) im April 2021 sei bislang der einzige politische Versuch gewesen.

Der Runde Tisch muss sich seiner ursprünglichen Zuständigkeit erinnern. Hierzu gehört außer den Kasernenstandorten ausdrücklich auch die Konversionsentwicklung in den Wohngebieten.

Es müsse mehr inhaltlich gearbeitet werden. Die künftigen Ergebnisse des städtebaulichen Wettbewerbs sollen am Runden Tisch auf ihre stadtplanerische Relevanz hin geprüft werden.

Bisher gehaltene Fachvorträge sollen nachträglich aufgearbeitet werden, um einen Kompetenzgewinn für das Beteiligungsgremium überhaupt möglich zu machen.

Zur inhaltlichen Fokussierung gehört auch, dass vorgelegte fachlich-inhaltliche Arbeiten (gleich, ob von Bürgern oder Delegierten eingereicht) als Gegenstand von Bürgerbeteiligung nach einer gemeinsamen Erörterung vollständig dokumentiert und gewürdigt werden. Dokumentierte Bürger\*innen-Beiträge sind gleichberechtigt neben Vorschlägen von Planungsbüros als Teile eines transparenten und vollständigen Abwägungsprozesses noch nicht sichtbar gemacht worden.

Zur Intensivierung des Sitzungsrhythmus gibt es ein unterschiedliches Meinungsbild:

- RT-Sitzungen mit inhaltlichen Schwerpunkten im Zweimonatsrhythmus
- Bedarfsorientierte Sitzungstermine ohne schematischen Rhythmus
- Zusätzlich fachbezogene Untergruppen zwischen den offiziellen Plenumsitzungen
- Ungewisse Einschätzung zur persönlichen Bereitschaft zu häufigeren Treffen, empfohlene Herbeiführung eines Gesamtbildes

Protokollklärungen seien in manchen Fällen präziser vorzubereiten oder im Vorfeld der Sitzungen zu empfehlen, um zeitraubende Protokolldebatten im Plenum zu vermeiden. (Ob eine „interne“ Protokollkorrektur- bzw. Genehmigung allerdings außerhalb des Plenums zulässig wäre, wurde nicht mehr besprochen.)

Die Protokolle sollen die Namen bzw. Organisation der Anwesenden benennen, um einen leichteren Überblick über die Mandatswahrnehmung pro Sitzung zu gewinnen.

Die Nachbesetzung für nicht genutzte Mandate wird von allen Anwesenden gewünscht. Sie dient der Glaubwürdigkeit für einen ehrlich gemeinten Prozess von Bürgerbeteiligung und einem fachlichen Kompetenzzuwachs. Die unterdurchschnittliche Mandatswahrnehmung der Delegierten soll auf den Prüfstand. Die Einführung einer Teilnahmepflicht wird vorgeschlagen, wenn das Mandat nicht verfallen soll. Die geringe Teilnahmequote sei seit Installation des Runden Tisches durchgängig zu verzeichnen. Die ursprünglich gemeinte gesellschaftliche Repräsentativität sei so nicht zu erreichen. Deshalb sei bereits ab 2019 die Nachnominierung wiederholt gefordert worden.

Es werden fehlende Konsequenzen aus der bereits zurückliegenden Teilnahmeabfrage der Delegierten durch die Bauverwaltung vermisst.

Die Moderation solle die Redezeiten begrenzen. Andererseits wird die Passivität der „Wirtschaft“ am Runden Tisch bedauert, obwohl die Wirtschaft im reservierten Delegierten-Proporz für den Runden Tisch formell gut berücksichtigt sei. Die eher rezeptive Rolle vieler Delegierter bezog sich auch auf das Planungsbüro, statt eigene Planungskonzepte anzubieten.

Das Gefälle an Redebeiträgen bildet u.a. auch den inhaltlichen Beteiligungsgrad unter den Teilnehmern ab. Insofern mussten die Beiträge der wenigen Konzeptautoren aus der Bürgerschaft naturgemäß umfangreicher ausfallen. - Des Weiteren schrumpft das Zeitbudget an Beteiligungsmöglichkeiten, wenn relativ seltene Sitzungen des Runden Tisches mit umfangreichen Präsentationen überladen werden – so z.B. am 17.11.21.

Die Heterogenität der Delegierten wird übereinstimmend festgestellt, jedoch unterschiedlich bewertet.

Einige empfinden Etikettierungen wie „konservative Wirtschaft“ oder „soziale Laberkultur“. Hiermit ist die Gefahr eines unnötigen Lagerdenkens verbunden.

Die unterschiedliche Zusammensetzung der Delegierten muss nicht als etwas Trennendes wahrgenommen werden. Es gibt mehr wirtschaftskompetente Akteure als formell bekannt, allerdings auch unterschiedlichere politisch-ökonomische Ansätze, als vielleicht vermutet. Diese Erkenntnis wurde zum Teilergebnis eines besseren Kennenlernens in der Kleingruppe 1.

Es sollte der Anspruch der Delegierten sein, untereinander zu beraten, statt nur auf zugeteilte Fragemöglichkeiten der Verwaltung zu warten. Aufgeschlossenheit gegenüber Delegierten als fachkompetente Kolleg\*innen eröffnet die gegenseitige Bereicherung, die ein Branchen- und Bereichsmix ursprünglich bewirken sollte. So könnten die Delegierten als Runder Tisch vielleicht doch noch zusammenwachsen und lernen, sich als Konversionsgremium fachlich und politisch zu artikulieren.

Die produktive Seite dieser Heterogenität sollte in der Moderation stärker gefördert und abgefragt werden – Teilnahme vorausgesetzt . . .

Eine Reform des Runden Tisches ist für die Teilnehmenden der Gruppe 1 nur denkbar, wenn von möglichst allen Beteiligten (**Delegierte einschließlich der Bauverwaltung als Teil des Prozesses**) ein deutlicher Reformbedarf signalisiert wird. Die hierfür nötige Arbeit sollte eine Ebene neben den laufenden Sitzungen des Runden Tisches finden. Eine Arbeitsgruppe mit geeigneten Mitgliedern soll die Überleitung des Runden Tisches in eine erneuerte Arbeitsweise vorbereiten. **Nach welchen Kriterien die Arbeitsgruppe gebildet wird, wem die Kompetenz konkret zugetraut wird und welchen Gesamtauftrag die Arbeitsgruppe letztlich erhalten sollte, ist möglichst bis zur kommenden regulären Sitzung des Runden Tisches zu definieren** (vgl. Tagesordnung des künftigen Runden Tisches).



## Runder Tisch Konversion (RT) am 2.2.22 - Ergebnisprotokoll der Gruppe3

- Neue Interessenten stellen sich RT vor und erläutern ihre Ziele – Interessent z.B. der historische Verein zur Darstellung der Geschichte des Rochdaleareals
- Verbleib „seltener Teilnehmer\*innen“ hinterfragen, nachhalten
- Steuerungsgruppe als Schnittstelle verbessern - Vorschläge des RT müssen weitergegeben werden + Rückmeldungen zurückfließen. Dazu Installation einer geschäftsführenden Gruppe aus dem RT mit weiterer Zielsetzung: Kontakt Steuergruppe & Politik der Stadt & Öffentlichkeit; evtl. mit Sitz in der Rochdalekaserne
- BIMA verstärkt an den RT; z.B. im Zusammenhang mit der derzeit desolaten Infrastruktur der Rochdalekaserne
- Evtl. Einbindung RT beim in Augenschein nehmen/ der Beurteilung der Planungen zum städtebaulichen Wettbewerbs nach Möglichkeit zum Augenschein gegeben werden
- Kritik: Konversionsbeauftragten mit häufigerer Teilnahme am RT
- 6 Termine des RT geplant + zwischengelagerte workshops zu themenspezifischen Aspekten
- Freies, nicht zu ausuferndes Rederecht auch für Gäste